

Viele Jahre sind vergangen, seit ich Bruno da Todi kennen lernte, und erst im Laufe der Zeit gewann ich Einblick in sein Leben und Schaffen.

Dennoch fühle ich mich nicht kompetent, ein Jahrzehnte währendes Künstlerleben in allen Phasen seiner Entwicklung und Reifung verstehen und beurteilen zu können, und so will ich mich darauf beschränken, einige mich persönlich besonders ansprechende Wesensmerkmale seiner künstlerischen Aktivität zu benennen und darzustellen.

Brunos Arbeitstechnik weist einige wesentliche Besonderheiten auf. Schon die Auswahl der verwendeten Materialien lässt aufhorchen. Es werden vorwiegend durch alltäglichen Gebrauch abgenutzte, verschlissene Textilien, wie Kleidungsstücke und Stoffreste aller Art, Gegenstände aus Holz wie Türen, Fensterrahmen usw., gelegentlich Altmetalle, d.h. „Materialien mit Geschichte“, zur Gestaltung seiner künstlerischen Objekte verwendet.

Die Textilien werden mit Leim und Farben auf Grundmaterialien wie Leinwand, Jute oder Holz bzw. Spanplatten mehrschichtig aufgetragen und durch Aushärten zu einem festen Verbund vereinigt. Daraufhin wird mittels eines Schweißbrenners die Oberfläche angesengt bzw. abgeflammt, wobei, je nach Intensität der Wärmeeinwirkung, mehr oder weniger starke oberflächliche Ankohlung erfolgt. Die auf diese Weise thermisch veränderten Oberflächen werden dann durch manuelle Bearbeitung abgetragen. Durch das Ansengen wird auf Grund eines in die tieferen Schichten hineinwirkenden Temperaturgefälles eine tiefenabhängig graduelle Veränderung der Farben eintreten, wodurch die Farbpalette beträchtlich erweitert wird!

Die darauf folgende manuelle Abtragung durch Kratzen, Schleifen und Polieren legt thermisch unterschiedlich stark veränderte Materialschichten frei, wodurch Oberflächen mit ganz neuen Farbwirkungen entstehen, ausgezeichnet durch einen pastellfarbig-seidenen Glanz mit irisierendem Sfumato, einem inneren Leuchten vergleichbar.

Dieses Verfahren eröffnet ganz neue Perspektiven für die koloristische Gestaltung von Kunstwerken! Die Kombination von Collage, Abflammen und Abtragen ist, soweit mir bekannt wurde, vor Bruno niemals versucht bzw. verwirklicht worden.

Bruno da Todi ordnet den verwendeten Grundfarben Symbolcharakter zu, gemäß den Schminkgewohnheiten der Schauspieler am Peking-Theater im 18. Jahrhundert, wonach Gelb-Zerbrechlichkeit, Blau-Arroganz, Weiß-Zweideutigkeit und Rot-Mut einander entsprechen. Es lässt erahnen, dass diese Farb-Sinn-Gebung in Verbindung mit der oben skizzierten Arbeitsweise des Abtragens thermisch veränderter Schichten eine Vielfalt der thematischen Aussagekraft seelisch-geistiger Beziehungen bietet.

Seine abstrakte, realistisch-materialistische Malerei ist stark symbolisch geprägt: die abgetragenen, zerfetzten Stoffreste tragen inkarnative Züge. Sie symbolisieren gelebte brüderliche Mitmenschlichkeit, in denen inbildlich, schicksalhaft, Lebensspuren eingepreßt sind. Sie bilden Sinnbilder in seiner Kunst. Das collagenhaft aufgebaute Schichtpaket stellt seinen persönlichen, imaginären Erlebnisraum dar, gesättigt mit Erinnerungen an seine Heimatstadt Todi inmitten des waldreichen Umbrien, des grünen Herzens Italiens, wie er sich ihm auf nächtlichen Wanderungen im Anblick antiker, etruskischer und mittelalterlicher Bauwerke offenbarte. Tief darin verwurzelt, hat er diesen Raum verinnerlicht, und dieser hat sich zum Raum des Erzählens seiner (Bilder-)Geschichten verdichtet.

Die zerstörerische, jedoch auch läuternde Wirkung des Feuers aus dem Schweißbrenner darf wohl als Sublimierung, als Katharsis interpretiert werden.*

Der abschließende Arbeitsgang des Abtragens der verkohlten Schicht, zwecks „tomographischer“ Freilegung von Schichtebenen mit erwünschter Farbstruktur, lässt das Bild in seiner endgültigen Form entstehen. Es ergibt sich der Befund, dass diese Bilder keinen Hintergrund haben. Der Künstler lässt sich leiten von der Suche nach optimaler Farbwirkung, um befriedigt, nach eigenem Bekenntnis zuweilen auch überrascht von der ans Licht gebrachten Farbpracht, sein Werk zu vollenden.

Als hervorragender Kenner der antiken Literatur von Homer bis Dante gibt er der Mythologie in seinen Werken breiten Raum. Sie sind chiffriert, voller geheimnisvoller Zeichen und Anspielungen, was ohne seine Hilfe häufig schwer zu entschlüsseln, und was bei seinem hohen intellektuellen Anspruch nicht verwunderlich ist. Der faszinierenden Wirkung und der Ausdruckskraft seiner Farbpalette wird sich kaum jemand entziehen können.

Bruno ist unermüdlich seiner ethischen Gesinnung treu geblieben, wenngleich die künstlerische Aussage seines Gesamtwerkes stetig an Tiefe und Tragweite gewonnen hat. Folgt man den Stationen seiner künstlerischen Entwicklung, den Schaffensperioden „Aufgehängte Wäsche“, „Flügelaltäre“, „Dante-Zyklus“, „Menschenrechte“, „In Exitu“, so wird man überall den gleichen Grundakkord seines Schaffens finden: Mitgefühl für die Beladenen, Geschundenen und Verfolgten mit allen ihren täglichen Sorgen und Ängsten im Kampf um ein menschenwürdiges Dasein.

(Prof. Dr. Herbert Weiß)

* Auf gewisse Analogien in den Erlöservorstellungen der Alchimie, z.B. der Metamorphose / Sublimierung der Metalle, mag hingewiesen werden, wobei die Schmiede als Beherrscher des magischen Feuers hauptsächlich die Verbreitung von Mythologien, Riten und metallurgischen Mysterien wahrgenommen haben.